

jeder Hochzeit. 6. 2 Thaler von der Kirchrechnung, insgesamt 76 Th. 8 Gr. 1835. 1. 12 Scheffel und 2 Meßen Korn, 2. 35 Brote, 3. 2 Klafter Holz, 4. Schulgeld, 5. 3 Thaler Zulage aus dem Kirchenvermögen, 6. Nutzung der Schulgrundstücke, 7. Orgel-, Weihnachts-, Oster- und Seigergeld, 8. Tranksteuer, 9. Trau-, Tauf- und Begräbnisgebühren, ca. 224 Thaler, davon bekommt der Emeritus 104 Thaler. 1836 soll die Stelle fixiert werden, die Gemeinde bietet 200 Thaler, Lehrer Simon fordert 240 Thaler, Simon stirbt, ohne daß vorher die Angelegenheit erledigt ist.

#### Allgemeine Nachrichten.

Das Dorf Marienthal bildet politisch und kirchlich eine Gemeinde, eingepfarrt ist nur ein Gut aus Steinpleis, in Justizsachen gehört es zum Amtsgerichte und in Verwaltungssachen zur Amtshauptmannschaft Zwickau. Im Jahre 1828 wurde nördlich vom Dorfe nach Vollendung des Chausseebaues von Zwickau über den Windberg nach Werdau ein Chausseehaus errichtet, von wo man aus eine treffliche Aussicht in das Ober-Erzgebirge hat, denn man erblickt hier nach Süden die drei freistehenden Basaltberge, den Pöhlberg, den Bärenstein, den Scheibenberger Hügel, sowie den Auerberg; auf der Höhe des Windbergs, der gegen 1200 Fuß Seehöhe erreicht, befindet sich ein Pfahl, auf welchem der Körper des am 15. Dezember 1823 hier hingerichteten Carl Heinrich Friedrich aus Neustädtel bei Schneeberg, welcher seine Pfllegeeltern Meister Christian Gottfried Friedrich, Fleischhauer daselbst, und Sophie Elisabeth, geborene Bachmann, am 30. Januar dieses Jahres ermordete, aufs Rad geflochten und sein Kopf oben aufgenagelt war. Nachdem aber schon am vierten Tage darauf der Aberglaube des Nachts sich Stücken von seinem weißen Anzug und sogar von seinem Körper holte und die Furcht der hier auf der Hauptstraße nach Werdau und Zwickau Vorübergehenden sich vergrößerte, wurde, in Folge einer an die Amtshauptmannschaft wegen dieser Greuelscene gemachten Anzeige, sofort der Befehl zur Einscharrung des Körpers erteilt, welches geschah den 9. Januar 1824, der Kopf aber blieb noch angenagelt bis zum Jahre 1825, wo er in der Nacht des 14. und 15. April nebst dem Rade gestohlen wurde; der Thäter blieb unentdeckt. Von

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Zwickau.

hier aus sieht man nach Osten und Norden 3—4 Stunden weit Schönburgische Städte und Dörfer, ja man kann hier sogar einige Häuser von dem sechs Stunden weit entlegenen Dorfe Lichtentanne b. Hundshübel im Obergebirge mit gutem Auge sehen. Unweit des Chausseehauses soll nördlich in dem tiefen Thal ein Raubschloß, oder das „Rappendorf“ gestanden haben, und das scheint auch begründet zu sein; denn nach den näheren Nachrichten hierüber, welche man aus dem Altenburger Landesarchiv vor Kurzem gezogen, haben im Jahre 1457, wo Marienthal dem Eisenberger Kloster gehörte, hier mehrere Häuser zu Marienthal gehörig, gestanden, welche ein gewisser Reinhard von Rapp und Oswald von Rieth von den Grafen Erwin von Gleichen und Graf von Sazig gekauft und in Lehn erhalten haben; und von diesem Rapp läßt sich der Name Rappendorf ableiten. Es waren vier Güter, vierzehn Lehen, drei Acker und ein Garten, zu Marienthal gehörig. Auch sind in dieser Urkunde viele Besitzer von Ackern und Wiesen namentlich aufgeführt und ihre jährlichen Abgaben an Geld und Getreide bezeichnet. Jetzt befindet sich hier noch der sogenannte, sonst sehr tiefe, aber von den dortigen Feldbesitzern nach und nach mehr ausgeschüttete — böse Brunnen, von einem hohen Erddamm umgeben; er enthält jetzt noch immer viel Wasser, drei Ellen tief; in der Rundung umfaßt er 36 Ellen und im Durchschnitt 18 Ellen. Mehrere Feld- und Waldbesitzer in der Nähe haben teils bei Feldbestellung, teils beim Holzfällen und Stockroden, Bruchsteine, Grundmauern, gezimmertes Holz, eiserne Haspen und Bänder und dergleichen gefunden; — ein deutlicher Beweis, daß jene Urkunden wahr sprechen; jedoch hat man nirgends gefunden, wann diese Häuser zerstört wurden; sicher ist, daß die Stätte bereits um 1504 eine mit Wald bestandene Wüstung war.

Auf der Windbergshöhe befindet sich eine weit-hin sichtbare, mit einem Aussichtsturm ausgestattete Gastwirtschaft zur Alberthöhe, die den Zielpunkt vieler Spaziergänger von Zwickau und Umgegend bildet, sowie die Bismarcksäule, welche am 1. September 1900 durch den unterzeichneten Pfarrer geweiht wurde. Diese Säule ist wesentlich durch die rührige und opferfreudige Thätigkeit des Erzgebirgsvereins unter Leitung des Herrn Prof.